

Niederschrift zur Zwischenprüfung (ZP) im Stadtwald Eberbach (Auszug)

Untere Forstbehörde	Betrieb	Holzbodenfläche	FE-Zeitraum
Nr. 226, Rhein-Neckar-Kreis	Nr. 22	3323,8 haH	2010 - 2019

Die örtlichen Begänge wurden zwischen dem 8. und 10. Juni 2015 von Herrn Köllner, RP Freiburg, Abt. Forstdirektion, durchgeführt. Teilgenommen haben Herr Robens und Revierleiter Richter von der UFB Rhein-Neckar-Kreis, von der Stadt Eberbach waren Herr Riedl und zeitweise die Revierleiter Frau Hock und Herr Maier beteiligt.

Wert wurde darauf gelegt, dass bei den Waldbildern alle betriebsbestimmenden Waldentwicklungstypen, Behandlungstypen und Reviere repräsentiert waren.

Allgemeine Entwicklungen, Besonderheiten

Folgende Besonderheiten sind für den Stadtwald Eberbach festzuhalten:

- Unterdurchschnittlicher Anteil an Altbeständen.
- Viele nicht mit Wald bestockte Flächen - die Forsteinrichtung hat 50 Hektar festgestellt, davon ca. 40 ha aus jagdlichen Gründen (Rotwildkonzeption).
- Teilweise betriebsbestimmenden Charakter der **Schälsschäden** durch Rotwild. Die Inventur der Forsteinrichtung hat bei der Fichte einen Anteil geschälter Stämme von 32%, bei der Buche sind es 20 %, ergeben.
- Mechanisierungsmöglichkeiten: Die Möglichkeiten, mit Vollerntern kostengünstig aufarbeitende Unternehmer im Stadtwald einzusetzen, sind aufgrund des überwiegend steilen Geländes nur auf kleinerer Fläche gegeben, lediglich 20% der Fläche entfallen auf den ebenen bis schwachgeneigten Bereich.
- Vergleichsweise hohe Personalkosten im Waldarbeiterbereich.
- Qualitäts- und zuwachsschwache ehemalige Eichen-Niederwälder auf ca. 600 Hektar.

Diese Faktoren führen zu unterdurchschnittlichen Einnahmen bei höheren Kosten.

Zur Forsteinrichtungserneuerung (FEE) im Jahr 2010 wurde vom Stadtrat die **Zielsetzung** für den Stadtwald beschlossen:

- Wirtschaftlichkeit, wobei ein höchstmöglicher positiver Geldbetrag aus der Bewirtschaftung des Stadtwaldes nicht als Ziel vorgegeben ist.
- Einklang von Wild und Wald
- Wald als Erholungsraum
- Wald für Umweltbildung, Waldpädagogik
- Wald als Ausbildungs- und Arbeitsplatz
- Eigene Maschinen (Rückeschlepper, Seilkran)

Wegen der aktuell bestehenden Unvereinbarkeit verschiedener Ziele (z.B. zwischen sWald und Wild im Einklang% und sNachhaltige Produktion des Rohstoffs Holz% und sWirtschaftlichkeit% sind nicht aufgelöste Zielkonflikte gegeben.

1. Technische Produktion

	FE-Planung 10 Jahre	Vollzug in Jahren 2010 - 2014		Soll für Restjahre 2015-2019	FE-Plan neu 2010-2019	
Gesamtnutzung	275.114 FmE	131.614 FmE		48%	127.400 FmE	259.000 FmE
FmE/Jahr/haH	8,3	7,9		96%	7,7	7,8
davon zufällig	-----	16.467 FmE	13%	-----	-----	-----
Vornutzung	187.924 FmE	79.785 FmE		42%	92.100 FmE	171.900 FmE
davon zufällig	-----	10.923 FmE	14%	-----	-----	-----
Arbeitsfläche	2.623 ha	931 ha		36%	1.316 ha	2.247 ha
Eingriffstärke	72 FmE/ha	74 FmE/ha		103%	70 FmE/ha	77 FmE/ha
Haupt-,Sonstige Nutzung	84.260 FmE	49.913 FmE		59%	34.300 FmE	84.200 FmE
davon zufällig	-----	4.876 FmE	10%	-----	-----	-----
Arbeitsfläche	751 ha	389 ha		52%	362 ha	751 ha
Eingriffstärke	112 FmE/ha	116 FmE/ha		103%	95 FmE/ha	112 FmE/ha
Dauerwald- Nutzung	2.930 FmE	1.916 FmE		65%	1.000 FmE	2.900 FmE
davon zufällig	-----	669 FmE	35%	-----	-----	-----
Arbeitsfläche	53 ha	84 ha		28%	38 ha	53 ha
Eingriffstärke	56 FmE/ha	84 FmE/ha		151%	26 FmE/ha	55 FmE/ha

Plan für den Rest der Forsteinrichtungslaufzeit:

Es wird vorgeschlagen, die Vornutzungen gegenüber der Forsteinrichtungsplanung zu reduzieren.

Folgende Änderungen werden vorgeschlagen:

Revier 50:	Buchen-Vornutzung	-3.500 Festmeter
Revier 50:	Douglasien-Vornutzung	-1.000 Festmeter
Revier 50:	Lärchen-Vornutzung	-1.000 Festmeter
Revier 51:	Fichten-Vornutzung	+2.000 Festmeter
Revier 51:	Lärchen-Vornutzung	-1.000 Festmeter
Revier 51:	Eichen-Vornutzung	+1.000 Festmeter
Revier 52:	Fichten-Vornutzung	-2.000 Festmeter
Revier 52:	Douglasien-Vornutzung	-3.500 Festmeter
Revier 52:	Eichen-Vornutzung	-5.000 Festmeter
Revier 52:	Kiefern-Vornutzung	-2.000 Festmeter
Summe	Vornutzung	-16.000 Festmeter

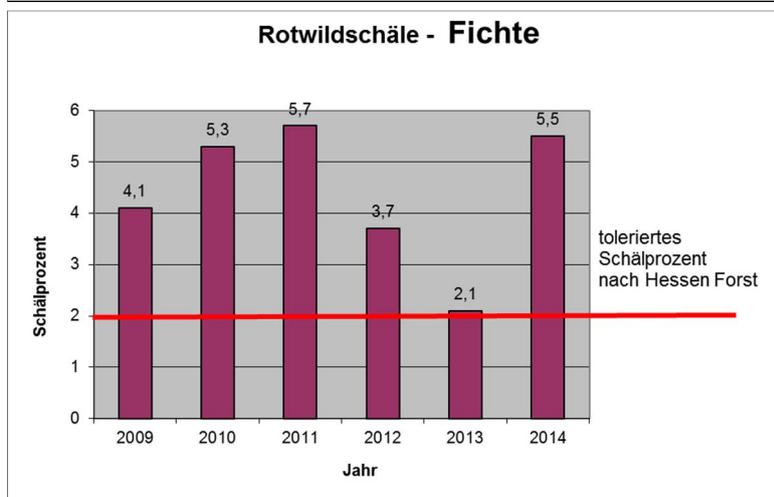
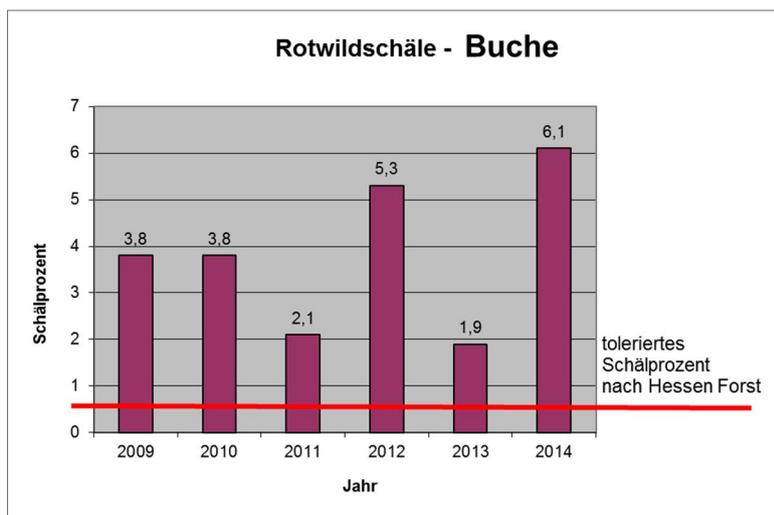
2.2 Waldschutz

Rotwild

Die Rotwild-Schälschäden beeinträchtigen die Jungbestände und die Verjüngungstätigkeit massiv. Im Jahr 2006 wurde der Stadtwald Eberbach im Rahmen eines PEFC-Audits eine Nebenabweichung auferlegt, da die Schälschäden durch das Rotwild ein erhebliches Ausmaß angenommen hatten.

Daraufhin hat eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Jagdpächter, der Rotwildjägervereinigung, der Stadtförsterei und dem Kreisforstamt, eine Bejagungskonzeption erarbeitet. Das sog. „Eberbacher Modell“ zur Rotwildbewirtschaftung wurde vom Stadtrat verabschiedet und wird seither umgesetzt. So wurden Wildruhezonen eingerichtet, Äsungsflächen auf ca. 3 % des Stadtwaldes bereitgestellt, die Fütterung auf Heu und Grassilage beschränkt. Gleichzeitig nimmt die Stadt Eberbach an der durch HessenForst organisierten jährlichen Schälschadenserhebung teil, die die Entwicklung der Schälschadensbelastung darstellt.

Von der Einführung des „Eberbacher Modells“ der Rotwildbewirtschaftung hatte man sich positive Auswirkungen auf die Schälschäden erhofft, die aber (bisher) nicht eingetreten sind. Die jährliche Schälschadensinventur weist Schälschäden nach, die das (nach den Vorgaben von Hessen-Forst) tolerierbare Niveau deutlich übertreffen.



Bis zum Folgeaudit im Jahr 2013 hat sich die Schälschadenssituation allerdings nicht maßgeblich verbessert, so dass dem Stadtwald der Zertifikatsentzug droht.

Die **Schwarzwilddichte** ist im Stadtwald Eberbach teilweise sehr hoch . insbesondere wenn man berücksichtigt, dass es sich um fast reine Waldreviere handelt. Der hohe Schwarzwildbestand verträgt sich nicht mit dem Rotwildbewirtschaftungsmodell. Außerdem führt er zu Schäden an Wegen (Einschränkung der Befahrbarkeit) und verringert durch die teilweise fast vollständige Aufnahme der Buchen- und Eichenmasten die Naturverjüngungspotenz der Wälder.

Bewertung der Schäden durch Wild, insbesondere Rotwild:

Beim Waldschutz schlagen insbesondere die durch das Wild verursachten Mindererträge zu Buche.

Die Stadt Eberbach als Waldeigentümerin ist sich bewusst, dass auch ein angepasster Wildbestand die Waldbewirtschaftung beeinflusst und die Ertragsmöglichkeiten reduziert.

Zum Stichtag der Forsteinrichtungserneuerung ist jedoch die Ausgangssituation so, dass 32% der Fichten über alle Altersklassen und 20% der Buchen geschält sind und Pflanzungen ohne massiven Einzelschutz nicht überstehen.

Die Schäden älterer Altersklassen sind zu Zeiten mit deutlich höherem Rotwildbestand entstanden, belasten jedoch die betriebswirtschaftliche Situation massiv. Aber auch aktuell weist die Forsteinrichtung wie auch das Monitoring nach dem Modell von HessenForst erhebliche Neuschäden in jüngeren Altersklassen nach, die sich zukünftig ebenfalls ertragsmindernd bemerkbar machen werden.

Die bisher aufgelaufenen alten und neuen Schäden haben massive Auswirkungen auf das Betriebsergebnis (angepasster Auszug aus dem Betriebsgutachten zur Forsteinrichtungserneuerung):

Erlösminderung

Unterstellt man bei jedem geschälten Stamm der Baumart Fichte eine Blocklänge Güte K (3 m) statt normalerweise B, errechnen sich bei einem Schälprozent von 50% (geschälte Bäume werden bevorzugt eingeschlagen) und einem Fichten-Anteil von rund 30 % des Einschlags allein aus diesem Grund Erlösminderungen von jährlich rund 70.000 ". Dazu kommen dann noch Mindererlöse auf Grund des Klassensprungs. Auch wenn ab sofort keine neuen Schäden mehr zu verbuchen wären, würden Schäden in der Größenordnung noch die nächsten 50 Jahre vom Waldbesitzer zu tragen sein.

Auch bei der Baumart Buche verschlechtert sich die Holzqualität, die Erlösreduktion lässt sich mit jährlich 13.600 " einschätzen (8.000 Fm jährlicher Einschlag x 40% Stammholzanteil, B-Holzanteil statt normal 30% nur 13%, Unterschied B zu C 25 "/Fm).

Nutzungszwang:

Stark geschälte Bäume müssen vor dem optimalen Hiebszeitpunkt genutzt werden, weitere Mindererlöse durch schwächere Durchmesser sind die Folge. Wie stark die Bäume geschält sind, kann aus den Zahlen nicht abgeleitet werden.

Mehrkosten Holzernte:

Die Aufarbeitung und Vermarktung der Hiebe in Schälbeständen ist aufwändiger, bei rund 10% des Aufwands für Holzaufarbeitung etwa 25.000 " .

Mehraufwand Kulturen, Schutz

Mehraufwand für notwendigen Verbiss- und Schälschutz schätzungsweise 5 "/Hektar = 15.000 " jährlich (Diese Kosten werden nur teilweise und gedeckelt von den Jagdpächtern ersetzt).

Im Kulturbereich sind die Aufwendungen um ca. 25.000 " höher, da statt Naturverjüngung aufgrund der Verbisschäden gepflanzt werden muss (jährlich 5 Hektar x 5.000 ").

Zusätzlich sind im Rahmen der Forsteinrichtungserneuerung 2010 16,7 Hektar extrem stark geschälte Buchenbestände festgestellt worden, die genutzt und wieder angepflanzt werden müssten. Unterstellt man, dass jährlich 1 Hektar davon bepflanzt wird, erhöht sich der jährliche Schaden um 5.000 " .

Zuwachsverlust durch Verbiss an Naturverjüngung

Die Naturverjüngung wird durch Rotwild verbissen. Unterstellt man, dass von den geplanten 18 Hektar jährlichem Verjüngungszugang und 74% Naturverjüngungsanteil rund 30% der Flächen mit starkem Verbiss sind und sich die Entwicklung insgesamt hierdurch um 3 Jahre verzögert, ergibt sich bei einem Zuwachswert von 100 " je Hektar ein Schaden von 1.200 " jährlich.

Nicht berücksichtigt ist hierbei, dass sich bestimmte Baumarten unter den gegebenen Umständen nur schwer (Douglasie) bis nahezu gar nicht (Eiche) verjüngen lassen. Dadurch geht dem Stadtwald ein großes Stabilisierungspotential im Hinblick auf den Klimawandel verloren.

Mehraufwand Forstpersonal

Im Zusammenhang mit den Rotwildschäden besteht beim Verwaltungspersonal der Stadt erheblicher Zeitbedarf; nach Schätzung der Betroffenen etwa 5% der gesamten Arbeitszeit. Bezogen auf die Gehälter der Forstverwaltung würde dies Kosten in Höhe von jährlich 15.000 " entsprechen.

Insgesamt kann man grob geschätzt unter Berücksichtigung nur der Baumart Fichte als Folge der Rotwildschäden von einer jährlichen Verminderung beim Betriebsergebnis von ca. 170.000 " (ca. 42 "/J/ha) ausgehen.